

Abiturrede 2003 von Johannes Grimm, StD

Ich zitiere:

"Wie Sie mit unvergesslichen Schul-Reden begeistern: Ihr Auftritt!

Sie wissen, wie viel von der Kraft Ihrer Worte abhängt. Denn wenn Sie Ihre Zuhörer mit einer unvergesslichen Rede in Bann schlagen,

- *haben Sie dem Publikum Gesprächsstoff geliefert,*
- *wird die Veranstaltung in sehr harmonischer Atmosphäre verlaufen,*
- *wird man Ihnen nicht nur am Tag der Veranstaltung, sondern auch künftig mit größter Wertschätzung begegnen.*

Ergreifen Sie diese einmalige Chance und halten Sie eine wirklich brillante Schul-Rede.

Begeistern Sie Ihre Zuhörer durch eine Rede, die voll ist von wunderschönen Zitaten und unvergesslichen Anekdoten. Sparen Sie wertvolle Zeit bei der Vorbereitung Ihrer Schul-

Rede – und treten Sie überzeugend auf: durch eine Rede mit Stil, Niveau und Humor. Denn

jetzt steht Ihnen alles zur Verfügung, was Sie für Ihren Rede-Erfolg brauchen: Ein

umfassendes Grundwerk, das künftig Ihre 'Redner-Versicherung' für donnernden Applaus ist.

Testen Sie noch heute den perfekten Service Ihres 'Reden-Beraters' – 14 Tage lang absolut kostenlos und ohne jegliches Risiko für Sie!"

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,

Sie haben mich um "ein paar Worte" zu Ihrer Entlassung gebeten. "Entlassung" – ein furchtbares Wort, das nach Gefängnis klingt. Was kann ich Ihnen schon noch mit auf den Weg geben, jetzt, wo Sie das Abi in der Tasche haben? In meiner Verzweiflung durchsuchte ich das Internet nach "Abiturrede". Ein Ergebnis der Suche habe ich Ihnen gerade vorgelesen. Es hat mich ungemein beruhigt, wie Sie sich denken können.

Geben wir dem Internet noch eine Chance:

Was kommt auf Sie zu? Was erwartet man von Ihnen? Für die meisten von Ihnen stehen Studium oder Berufsleben an. Was erwartet die Gesellschaft, die Wirtschaft von Ihnen?

Ich gebe ein: www.eingroßkonzern.de

Nun noch ein Klick auf "Ausbildung". Es öffnet sich ein Fenster, aus dem freundlich eine junge Dame herauschaut, die im Untertitel als Mitarbeiterin der Abteilung Managementnachwuchs vorgestellt wird.

Sie sagt: "4 M. Das bedeutet: Multifunktionalität, Mitgestaltungswille, Mobilität und Menschlichkeit. Das 4 M-Profil zeichnet die Nachwuchskraft aus, wie wir sie uns wünschen." In dem kleinen Fenster vor meinem geistigen Auge wird nun die junge Dame von einem dynamisch aussehenden Lehrer abgelöst, der im Namen des Kollegiums versichert, auch die Sophienschule in Hannover fühle sich den vier großen M verpflichtet. Man betrachte es als Hauptaufgabe, die Schülerinnen und Schüler in methodisch durchdachten Lernprozessen zu befähigen, auf die beschleunigt sich wandelnden Herausforderungen des postindustriellen Zeitalters einfallsreich, flexibel, beweglich und sozial kompetent zu reagieren. Dass die Lehrerinnen und Lehrer dazu in der Lage sind, scheint sich für den Kollegen von selbst zu verstehen.

Der ebenso junge und ebenso dynamische Herr vor dem Bildschirm stutzt und ruft sich die Realität des vergangenen Schulvormittags ins Bewusstsein, beispielsweise den Wortwechsel mit einem Schüler nach Rückgabe der Klausur:

"Warum hab' ich darauf keinen Punkt bekommen?"

"Weil dasunddas fehlt."

"Das hab' ich aber doch hier geschrieben!"

"Was Sie geschrieben haben, bedeutet aber etwas anderes."

"Ich weiß, aber Sie wissen doch, was ich gemeint habe! Und außerdem interessiert das später sowieso keine Sau. Die Zeiten ändern sich!"

Was mich an Schülern schon immer fasziniert hat: Die kennen die Zukunft besser als ich! Das freut mich ehrlich für Sie. Und Sie haben ja Recht:

Nicht für die Schule lernen wir, sondern wir lernen für's Leben.

Und ich setze noch einen drauf: Nicht nur in der Schule lernen Sie, sondern Sie lernen im Leben!

Mit diesem Schlagwort "lebenslanges Lernen" wurde eine neue Utopie definiert. Sie verspricht uns bis ins hohe Alter Entwicklungschancen und Lebenselixier. Dieser Ruf nach lebenslangem Lernen nonstop hört sich zweifellos gut an, aber wäre nicht das Gefühl, irgendwann ganz einfach im fertigen "Sein" des Erwachsenenalters anzukommen, auch ganz angenehm? – Nun soll dieser Seinsstatus keine Berechtigung mehr haben? Soll der Mensch sich dies wirklich antun, sich lebenslang als unfertig zu erleben? Hat er überhaupt eine Wahl?

Wesentliche Faktoren, die dazu beitragen, dass wir uns jederzeit und überall als unfertig empfinden dürfen, sind die atemberaubende Schnelligkeit, die riesige Spannweite und die beunruhigende Unvorhersagbarkeit gesellschaftlicher Wandlungsprozesse.

Berufliche Qualifikationen haben kurze Halbwertszeiten.

Die Dame aus dem Internet zwinkert mir gerade zu und flüstert "4 M".

Aber auch die Halbwertszeiten von Lebensformen des Alltags scheinen sich zu verkürzen.

Heute "in", morgen "out", übermorgen "retro", irgendwann "postmodern".

Der zunehmend praktizierte Verzicht auf die Möglichkeit, sich im Jenseits weiterzuentwickeln, schafft ein weiteres ärgerliches Problem: Zu Lebzeiten unerledigte Handlungen bleiben unerledigt. Das schafft Druck!

Ebenso erscheint es immer weniger möglich, die Verantwortung für das Unerledigte und den Misserfolg außerhalb der eigenen Person, etwa im Schicksal oder einer göttlichen Vorsehung, zu suchen.

Ein weiterer Druck, der auf Ihnen lastet, hängt mit der Globalisierung zusammen. Der Wettbewerb um den am besten entwickelten und leistungsfähigsten Menschen, um das beste "Humankapital", ist zunehmend ein übernationaler geworden. Ein wichtiger Umstand bei der Bewertung des eigenen Lebenspotenzials ist, mit wem man sich vergleichen lassen muss, und die Zahl der Konkurrenten. Zwar ist der globale Wettbewerb eine Chance für Innovation, er ist aber auch eine ständige Bedrohung des Selbstwertgefühls und der persönlichen Sicherheit.

So grundsätzlich neu sind diese Faktoren gar nicht. Bedrückend ist aber deren Intensivierung, Häufung und ihre dominierende Rolle in unserem Alltag. Und wegen ihrer wechselseitigen Verquickung kann man angesichts des Schlagworts vom "lebenslangen Lernen" von einem neuen Jahrhundertgefühl der permanenten Unfertigkeit sprechen.

Das alte, auf Kontinuität ausgerichtete Lebensverlaufsbild "Schule – Arbeit – Familie – Ruhestand" ist überholt. Linien sind viele vorgezeichnet, rote Fäden sind überall zu sehen, ihr Verlauf ist ungewiss. Sie leben in einer Informationsgesellschaft, die im ständigen Datenaustausch pulsiert und auf alles eine Antwort hat.

Wissen eignen Sie sich per Mausklick an.

Alles ist machbar, aber nichts ist real, und mittendrin stecken Sie, der Mensch, um dessen Bedürfnisse angeblich alles sich dreht ... "overnewsed and underinformed".

Das ist vielleicht die zeitgemäße aller "zeitgemäßen" Erfahrungen: dass nichts dauert und bleibt und am Ende auch nichts mehr dem Gedächtnis verhaftet; dass die Begegnungen allesamt im luftleeren Raum stattfinden, ohne Nachhaltigkeit und Nachhall; dass keiner uns mehr antwortet und die Dinge nicht mehr zu uns sprechen. Es geschieht zu viel gleichzeitig! Je mehr uns begegnet, desto weniger berührt uns.

Es geht eben nicht ums "schnell, schnell!" Es geht weder ums Vorauspreschen noch ums Hinterherhecheln. Es geht nicht ums Fitmachen. Es geht auch nicht um Updates. Es geht nicht nur um Informationsbeschaffung und Wissensanhäufung. Es geht eben nicht darum, diesen Augenblick zu erreichen, dass man gerade noch ausrufen kann "Puh! Da bin ich!" ... und dann strampelt man weiter.

Es geht um Bildung!

Bildung ist viel mehr als Wissen, Kompetenz und Information. Und vor allem ist Bildung von Dauer!

Die Schulfächer, in denen Sie 13 Jahre lang – einige von Ihnen auch länger – unterrichtet wurden, fußen auf unseren Bildungsidealen.

Bildung ist etwas, das in Ihnen wurzelt.

Und ich kann Ihnen nur empfehlen: Lassen Sie's blühen!

Was, meinen Sie, kennzeichnet einen gebildeten Menschen?

Urteilskompetenz und Kritikfähigkeit? Sicherlich. Ein eigener Standpunkt? Ja. Die Fähigkeit, Informationen zu bewerten und Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden zu können, gehört dazu. Verantwortungsbewusstsein. Aufmerksamkeit, Achtsamkeit.

Die Fähigkeit, bei einer Sache verweilen zu können, in die Tiefe zu gehen. (Wir haben es verlernt, unsere Augen auf etwas ruhen zu lassen, heißt es irgendwo, darum nehmen wir so wenig wahr.)

Mündigkeit. Ein gebildeter Mensch ist sicherlich ein mündiger Mensch. Er ist kontakt- und beziehungsfähig und taktvoll. Denn Bildung ist immer auch Herzensbildung! – Und ein gebildeter Mensch könnte auf keinen Fall die Auffassung vertreten, dass andere Menschen nicht bildungsfähig seien.

Bildung ist also weit mehr als nur akkumuliertes Wissen und alles andere als unverbindliche Schöngesterei. Und man bekommt sie auch nicht spielerisch, so einfach nebenbei. Sondern hier geht es ums Ganze. "Es gibt keine Bildung ohne Anstrengung." (Roman Herzog)

Sie kennen die Situation von Ihrer Studienfahrt (einer Bildungsreise!), oder auch nur von einem Sonntagnachmittag im Museum:

Heute ist mal Kunst dran! Man spaziert hinein in die Ausstellung, angenehm klimatisiert, dann begegnet man dem ersten Werk. Man betrachtet. Man schweigt. – Man stellt fest: Dieses schweigende Betrachten ist außergewöhnlich anstrengend! Offensichtlich hat man gerade das alltägliche Sehen aufgegeben. Man bildet sich! Man ermüdet erstaunlich schnell! Schließlich halluziniert man und hat eine Vision von der Museums-Cafeteria. Man fragt seinen Begleiter: "Wollen wir nicht einen Kaffee trinken gehen?" und der sagt: "Wie? Wir sind doch gerade erst gekommen!"

Dietrich Schwanitz schreibt: "Bildung ist die Vertrautheit mit den Grundzügen der Geschichte unserer Zivilisation, den großen Entwürfen der Philosophie und Wissenschaft, sowie der Formensprache und den Hauptwerken der Kunst, Musik und Literatur.

Bildung ist ein geschmeidiger und trainierter Zustand des Geistes, der entsteht, wenn man alles einmal gewusst und alles wieder vergessen hat."

Der Bildungsforscher Hartmut von Hentig definiert Bildung als eine Geistesverfassung, als

Ergebnis eines nachdenklichen Umgangs mit den Prinzipien und Phänomenen der eigenen Kultur, und als ein Bewusstsein von der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz.

"Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber man kann es nur vorwärts leben", schrieb Sören Kierkegaard.

Jedenfalls:

Wie auch immer die Fachleute das Gemeinte umschreiben mögen: Wer in dieser Weise gebildet ist, ist auch gerüstet für die Zukunft. Er wird nicht orientierungslos im Informationsquark hocken oder durch virtuelle Welten torkeln, sondern er trägt eine Richtschnur in sich.

"Niemand kann euch etwas eröffnen", sagt der Poet und Philosoph Khalil Gibran, "das nicht schon im Dämmern eures Wissens schlummert. – Der Weise, der zwischen seinen Jüngern im Schatten des Tempels umhergeht, gibt nicht von seiner Weisheit, sondern eher von seinem Glauben und seiner Liebe. Er fordert euch nicht auf, ins Haus seiner Weisheit einzutreten, sondern führt euch an die Schwelle eures eigenen Geistes. Der Astronom kann euch von seinem Verständnis des Weltraums reden, aber er kann euch nicht sein Verständnis geben. Der Musiker kann euch vom Rhythmus singen, der im Weltraum ist, aber er kann euch weder das Ohr geben, das den Rhythmus festhält, noch die Stimme, die ihn wiedergibt. Und wer der Wissenschaft der Zahlen kundig ist, kann vom Reich der Gewichte und Maße berichten, aber er kann euch nicht dorthin führen.

Denn die Einsicht eines Menschen verleiht ihre Flügel keinem anderen!"

Es ist also Ihre ureigene und wohl Ihre wichtigste Aufgabe, sich zu bilden und Mensch zu werden. Diese darf und kann Ihnen keiner abnehmen. Aber Ihre Eltern und Ihre Lehrer konnten und durften Sie ein Stück weit begleiten und durften Sie unterstützen.

Bedenkt man, dass Sie noch Schüler sind, haben Sie erstaunlich lange stillgehalten und zugehört. Vermutlich sind Sie gut trainiert ...

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie etwas Einzigartiges aus Ihrem Leben machen.

"Unter den Menschen gibt es leider viel mehr Kopien als Originale!" jammerte Picasso.

Und ich wünsche Ihnen, dass Sie in fünf, zehn oder zwanzig Jahren sagen können:

"Unsere vergreisten, grauhaarigen Pauker haben uns damals jahrelang mit ihren 4 M und ihrem Humanismus- und Bildungs-Gesülze in den Ohren gelegen. Das ist alles sicher ganz nett und gutgemeint, aber wir haben die Sache selbst in die Hand genommen und endlich praktisch umgesetzt."

Wie sagt doch Erich Kästner so banal:

"Es gibt nichts Gutes, außer man tut es."